

## Wir reden 'Klartext'

**Ems-Vechte-Welle, Radiosendung vom 27. Juli 2021, 19:00 bis 20:00 Uhr**  
**Moderation: Melanie Arends – Interviewmitschnitte / Ort: Ramings Mühle in Lengerich**

**Vorstellung der Gruppe und der anwesenden Personen – anknüpfend an die 1. Sendung vom 18. Dezember 2018 – Moderatorin Frau Arends, Josef Münster und Ludger Raming (beide AGUW)**

vorweggeschickt: die AG Unser Wasser zum Erhalt des Grundwassers in Lengerich und Umgebung (AGUW), heute vertreten durch Ludger Raming und Josef Münster, setzt sich gegen den Bau eines Wasserwerkes in Lengerich-Handrup ein und gegen die dreijährigen vorweg geschalteten Pumpversuche

**Bitte stellen Sie doch sich und Ihre Arbeitsgemeinschaft unseren Hörern noch einmal vor**

Raming:

- als betroffene Grundstückseigentümer haben wir uns zusammengeschlossen, nachdem der Wasserverband Lingener Land (WVLL) sein Vorhaben zur Wassergewinnung (= in 2013) vorgestellt hatte. Wir hatten von Anfang an Bedenken. Weil wir bereits früher, aber besonders jetzt nach den vergangenen Trockenjahren, auch ohne Förderung Probleme haben, hier in der Gegend ausreichend Wasser für Fauna und Flora vorzuhalten

Mönster:

- ich wohne in unmittelbarer Nähe von zwei Förderbrunnen. Weil ich beruflich als Mess-Ingenieur mit Datenerfassung vertraut bin, habe ich mir im Winter 2013 / 2014 die Abflüsse des Hauptbaches, des Hestruper Mühlenbaches, genauer angeschaut und dann Hochrechnungen angeführt. Die Erkenntnis, dass eine Förderung so gar nicht möglich ist, war der Auslöser für die Positionierung in der AG

**Seit März 2020 betreibt der Wasserverband Lingener Land Probebohrungen zwischen Lengerich und Handrup. Sie haben sich mit einer Petition an den Landrat des Emslandes, Marc- André Burgdorf gewandt. Sie fordern den sofortigen Stopp dieser Bohrungen.**

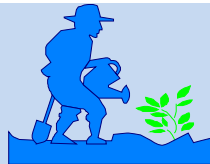
**Warum ist Ihnen das so wichtig?**

Raming:

- in den Antragsunterlagen zu dem Pumpversuch hat der Antragssteller Parameter festgesetzt, die wir von Anfang an als falsch angesehen haben. So sind die grundsätzlichen Voraussetzungen für das Antragsverfahren in Frage zu stellen, weil der Gutachter des Wasserverbandes klar den Auftrag hat, Wasser zu finden (= für seinen Auftraggeber WVLL)
- nach einem Jahr Pumpen können wir sehen, dass sein Grundwasser-Strukturmodell nicht passen kann. Das können wir nachweisen durch die eigens gebauten Messstellen, die vom Gutachter eigentlich bewertet werden müssten, aber leider zur Zeit außen vor bleiben

Mönster:

- wir haben im März 2020, zeitgleich mit dem Start der Pumpversuche, 40 neue Messstellen in Betrieb genommen, 10 weitere hatten wir bereits, also zusammen 50. Zusätzlich zu den bestehenden des Wasserverbandes



- der Grund für die eigenen Messstellen ist, dass die des WVLL häufig strategisch platziert sind, z. B. an Vorflutern, und nicht geeignet sind, um die Abfälle in der Fläche nachzuweisen, und je nach Wasserstand die Ergebnisse verfälscht werden. Unsere Messungen haben dies nach einem Jahr bestätigt
- daher erfolgte der Schritt, an die Öffentlichkeit zu gehen. Die Diskussion mit dem WVLL bzw. dem Landkreis waren nicht ausreichend

**Sie fordern neue und nachhaltige Wege für die Wasserversorgung. Und wie die vielen Unterschriften beweisen, steht die Bevölkerung ja auch fest hinter diesem Gedanken.**

**Welche Alternativen stellen Sie sich vor?**

Mönster:

- wir haben sehr früh gesehen, wie in anderen Regionen Wasser gefördert wird. Da gibt es eine ganze Reihe, z. B. in NRW wird etwa 70 % der Versorgung aus dem Oberflächenwasser gewonnen: aus Talsperren, aus Flüssen, aus Uferfiltraten usw. und nur 30 % aus Grundwasser
- hier in Niedersachsen ist das komplett umgedreht. Etwa 90 % wird aus Grundwasser genommen. Gerade hier im Bereich Lingen sehen wir gute Chancen, sich ähnlich aufzustellen wie in NRW. Wir haben das große Speicherbecken in Lingen quasi wie eine Talsperre, den Kanal und die Ems, die durchgängig Wasser führt, selbst in dem Trockenjahr 2018
- also es ist genügend Wasser da, um zumindest einen Großteil aus Oberflächenwasser zu versorgen und nicht nur aus den Brunnen mit dem kostbaren Grundwasser

Raming:

- grundsätzlich wissen wir, dass die Trinkwasserversorgung wichtig ist. Hier ist es aber so, dass ein Großteil des Wassers an die Industrie geht und zu überlegen ist, ob es nicht mit dem ‚zweitbesten‘ Wasser ausreicht.
- auch wenn es hochsensible Maschinen sind, z. B. für die Ölgewinnung, ist klar, dass sie nicht mit dem direkten Wasser aus dem Kanal, ungefiltert oder ungereinigt, zu versorgen sind, was uns oft unterstellt wird. Aber es gibt Prozesse, die entsprechend aufbereitetes Wasser erzeugen

Mönster:

- wir hatten in den ersten Jahren einen holländischen Mitstreiter, heute leider verstorben, der war beruflich im Großraum Rotterdam tätig. Dort müssen sogar die Menschen aufbereitetes Wasser aus dem Rhein trinken, weil es dort kein Grundwasser gibt, das nicht durch Nordsee oder Ärmelkanal versalzen wäre. Und die Menschen leben dort auch weiterhin
- die chemische Industrie in diesem Großraum kann das auch gutheißen, und hat damit auch keine Probleme rein technischer Art

**Sie hoffen, dass Ihre Pläne und die Vorschläge auch Aufnahme in dem Emslandplan 2.0 finden. Würden Sie die uns bitte einmal kurz erläutern?**

Raming:

- der Emslandplan 2.0 ist gerade erst bekannt geworden. Ich habe das so verstanden, dass dies quasi die Flurbereinigung rückwärts ist. Die Flurbereinigung hat hier in den 60er / 70er Jahren stattgefunden, mit dem Ziel, möglichst viel Wasser möglichst schnell aus der Fläche zu bringen zugunsten einer (*landwirtschaftlichen*) Bewirtschaftung



- dadurch wird jetzt zu viel Wasser zu schnell über die Gräben abgeleitet. Wir stellen uns jetzt vor, dass dieses Wasser mehr zurückgehalten wird, z. B. durch Sohl-Anhebungen in den Gräben und zusätzliche Aufstufungen, so dass das gefallene Regenwasser, insbesondere bei den zunehmenden Starkregenereignissen, nicht so schnell weg geht

#### Mönster:

- wir messen nicht nur die Grundwasserstände, wir messen auch die Stände in den Gräben. 8 Stellen haben wir da, beginnend bei der Ramings Mühle, an den Brunnen vorbei bis hoch nach Lotten, die parallel zur offiziellen Messstelle des NLWKN in Lotten liegt
- und vergleichen entsprechend. Damit können wir auch rückwärts wieder auf das Niveau gucken, wie viel Wasser abgefallen ist. Wir stellen fest, dass die Stände nach den Regenfällen stark ansteigen, dann nach zwei bis drei Tagen wieder das Normalmaß erreicht haben
- und das Normalmaß, stellen wir fest, nimmt generell ab

**Wir hatten Zeiten (= 2018), in denen noch die Bevölkerung gebeten wurde, den Wasserverbrauch zu reduzieren. Haben Sie da mit Ihren Messungen auch Auswirkungen dieser Dürre feststellen können?**

#### Mönster:

- ja, wir haben mit unseren eigenen (*bisherigen*) Messungen in der Nachbarschaft der Beregnungsbrunnen der Landwirte, ungefähr 80 von Anderverne bis nach Lotten, tendenziell Absenkungen festgestellt
- an den neuen Messstellen, die seit einem Jahr, lässt sich noch nicht ablesen, ob förder- oder klima-bedingt. Aber wir haben auch Zugang zu den Daten des Wasserverbandes – und da kann man schon langfristig feststellen, dass es abnimmt, seit ungefähr den 2000er Jahren

**Welche Auswirkungen haben Sie hier direkt vor Ort festgestellt, z. B in der Land- oder Forstwirtschaft?**

#### Mönster:

- Ludger und ich haben hier in der Nähe ein ungefähr 10 Hektar großes Waldgrundstück, ca. 700 m südlich der Brunnen I und II. Dort sind in den letzten Jahren schon Trockenschäden aufgetaucht, wie anders wo auch, was die Nadelhölzer betrifft
- dementsgegen soll angeblich der Laubwald nicht von der Dürre betroffen sein, hieß es immer. Wir mussten aber letztes Jahr feststellen, dass die Buchen auch davon betroffen sind. Mehrere sind abgängig geworden, wie es so schön im Fachjargon heißt. Das führen wir schon auf die Wasserförderung zurück, weil wir in der Nähe Messstellen haben, die das belegen
- auch haben wir im Wurzelbereich der Buchen Feuchtesensoren angebracht. Im letzten Sommer war dort der Wasseranteil unter 5 % – und das in zwei Meter Tiefe, und da sagen auch die Forstleute, dass mit so wenig Wasser kein Baum überleben kann, besonders die älteren Bäume nicht

#### Raming:

- in der Land- und Forstwirtschaft geht es darum, dass die Pflanzen einen Grundwasseranschluss haben bzw. behalten. Ein Beispiel: Wenn jetzt förderbedingt der Grundwasserstand auch nur um einige Dezimeter sinkt, kann das bedeuten, dass die Roggenpflanze, die vielleicht 1,3 Meter wurzelt, dann aber auch in 1,5 Meter kein Wasser mehr findet und dann nur mit Niederschlagswasser zurecht-



kommen muss. Und wenn das ausbleibt, dann natürlich vorzeitig abstirbt, was wir in den letzten drei Jahren auch so gesehen haben

- bei den Bäumen verhält sich das ähnlich, dass die jungen Bäume dem Wasser noch hinterher wachsen können, aber die älteren Bäume haben da keine Chance mehr und fangen da schon an zu reduzieren. Das sieht man z. B. daran, dass die Äste absterben
- hinzu kommt natürlich, da werden wir auch immer darauf hingewiesen, dass der Klimawandel ja sowieso da ist. Und wenn der Baum leidet, fallen auch die Pilze ein. Das beschleunigt die Sache natürlich, weil im Nadelwald, wenn es nicht genug regnet, die Bäume kein Harz mehr bilden, was die Gänge des Borkenkäfers verschließen könnte, um sich selbst noch zu wehren

**Wenn es jetzt tatsächlich zur Aktivierung des Wasserwerks käme, dann würde der Grundwasserspiegel vermutlich ja noch mal deutlich sinken und wie Sie schon beschrieben haben, die Wasserversorgung in der Landwirtschaft problematisch werden. Sind eigentlich Entschädigungen im Gespräch und wenn ja, welche Stelle wäre dafür zuständig?**

Mönster:

- die Entschädigungen abzuwickeln ist Sache des Wasserverbandes. Die beauftragen ihre Gutachter, um die Schäden zu erfassen und dann auch noch monetär zu bewerten. Das Ganze ist immer eine Nebenbestimmung der Bewilligung für eine langfristige Förderung. Das ist aber auch jetzt schon in der Pumpversuch-Erlaubnis drin
- Problem ist, erst einmal zu erkennen und sich darüber einig zu werden, ob überhaupt Schäden durch die Wasserförderung entstanden sind. Und dann ist die Diskussion, z. B. auch, wie interpretiert man Messdaten
- so sind wir jetzt auch im Streit – und haben das wir auch dem Landrat in der Petition mitgeteilt – dass in einigen Bereichen zwar Absenkungen in der Fläche vom WVLL anerkannt sind, wie im Ortskern oder beim Brunnen IV. Aber weiträumig wie hier im Mühlenbereich, wo wir jetzt sitzen, sei angeblich nichts zu befürchten
- dem müssen wir dringend widersprechen, gerade, weil wir die Grundwasserstände mit unseren Messdaten beobachten. Solange der Wasserverband und die Behörde abstreiten, dass es überhaupt dazu kommt (= *großflächige Absenkungen*), nützen auch die monetären Bewertungen nichts. Wenn sie einfach sagen, ne, das sind wir nicht, das ist das Klima oder wer auch immer

Raming:

- das ist ein großes Problem. In den Antragsunterlagen zum Pumpversuch sind die Daten eines normalen Jahres von 2016 zugrunde gelegt worden und dementsprechend sind auch die Flurabstandskarten gemacht worden
- jetzt sind für die Entschädigungen Gutachter ausgewählt worden, die Karten mit den Daten von 2018 dabei haben, also das Jahr, wo es viel trockener war als 2016. Und dementsprechend werden die Gebiete, die die Gutachter zu erkunden und zu bewerten haben, schon mal viel kleiner
- auch wird die Problematik heruntergespielt. Die Gutachter berufen sich auf den Auftrag des Wasserverbandes, das nach diesem Kartenwerk zu machen. Das Kartenwerk kommt von dem hydrogeologischen Büro des Wasserverbandes, wo jetzt auf einmal die Daten von 2018 zugrunde gelegt sind. Also eine faire Entschädigung ist so nicht zu erwarten

Mönster:



- das ist auch ein Problem in den rechtlichen Vorgaben, auch auf Seiten der Landesregierung. Da haben wir lange diskutiert, auch mit den Behörden. Wie kann man da jetzt das trockenste Jahr, das es seit Jahrzehnten gegeben hat, als Referenzjahr nehmen? Wenn ich das jetzt im persönlichen Fall auf dem Hof mit dem Referenzjahr 2018 vergleiche, komme ich auf einen Abfall von 10 Zentimeter. Vergleiche ich das aber auf die Jahre davor, z. B auf die Jahre 2014 bis 2017 und nehme davon den Mittelwert, dann ist das Wasser sogar um 30 Zentimeter gefallen – also eine Differenz von 20 Zentimeter, allein durch die Auswahl des Referenzjahres
- laut Auskunft unseres Rechtsbeistandes ist der Wasserverband frei in der Wahl des Referenzjahres. Dann ist natürlich klar, dass er das für sie günstigste wählt, nämlich das trockenste. Und das hat mit Fairness absolut nichts zu tun

**Mit den Daten, die Sie gerade genannt haben, dass das Referenzjahr ja eigentlich ein absoluter Ausreißer ist, ist die nächste Frage schon beantwortet. Kann ein Betrieb mit den Entschädigungsgeldern, wenn er sie denn dann bekommt, eigentlich überleben? Kann man damit existieren? Kann man überhaupt den Betrieb damit weiterführen, wenn das Wasser dauerhaft so abgesackt ist?**

#### Raming:

- grundsätzlich sind die Betriebe hier bereit, wie beim anderen Fördergebiet des Wasserverbandes in Grumsmühlen auch, sich zu arrangieren. Frage ist natürlich, inwieweit kann man das fair hinkriegen. Und das sehen wir im Moment eigentlich nicht
- Beispiel: mir sagte ein in Grumsmühlen Betroffener, er bekäme Entschädigung für Flächen, wo etwas gewachsen ist und an anderen Stellen, wo es ihm vertrocknete, da bekam er nichts. Also muss die Entschädigungspraxis überdacht werden. Und wenn dann noch die Auflagen kommen, wie die eines Wasserschutzgebietes, dann ist vollkommen klar, dass dies den Abgabepreis für das Wasser teurer macht
- uns wird gesagt, ihr habt für die Allgemeinheit zu sorgen und dementsprechend müsst ihr zurückstecken, aber auf der anderen Seite müsste es dann auch ausgeglichen werden. Wobei sich gerade dann die Frage stellt, z. B. hier an der Ramings Mühle, inwieweit man abgestorbene Bäume überhaupt ausgleichen kann

#### Mönster:

- ja, dann stellt sich die Frage nach dem Holzwert. Ich habe 1990 1,5 Hektar aus dem Acker herausgenommen und aufgeforstet, zu 90 % Eichen, zu 10 % Buchen. Versprochen wurde mir damals, auch von der Forstbehörde, du kannst in 40 Jahren anfangen zu ernten. Im Januar wurde mir gesagt, 30 sind tot. Es sind noch ‚Kinder‘ (= *wachsen dem Wasser hinterher*), und trotzdem konnten sie mit der Wassersenkung nicht mehr fertig werden
- wie viel würde ich jetzt entschädigt bekommen? Bekäme ich jetzt den Holzwert? Der war im Januar so wenig wert, dass ich entschieden habe, es im Kamin zu verfeuern
- anders bei den Hofeichen. Vorausgesetzt, ich könnte es (= *die Schäden*) auf die Wasserförderung zurückführen, dann würde ich für jede Hofeiche im Durchschnitt 5000 Euro vergütet bekommen. Dann spielen nämlich auch noch der ideelle und der landschaftliche Wert mit eine Rolle
- es gibt auch Beispiele, wo das 10fache gefordert und dann das 5fache bezahlt wurde, also ca. 30000 Euro für eine Solitäreiche. Aber wie bei uns, es sind gut 50 solcher Bäume, wenn die alle weg sind, dann können wir wegziehen. Zum einen fehlt dann der Sturmschutz für das Haus selber, und wenn



dann das Haus allein dasteht, quasi wie in der Wüste, dann ist der Wohnwert nicht mehr da. Hinzu kommt der Wertverlust für die Immobilien

### **Ja, so ein Baum ist eben mehr als die Frage, wie viel Raummeter Holz der darstellt**

#### Mönster:

- allein durch den öffentlichen Wert, den so ein Wald hat. Wenn man hochrechnet, wieviel CO<sub>2</sub> durch so einen Baum gebunden wird, dann kämen hierfür (...für die 1,5 ha Wald) insgesamt über 30 Jahre mehr als 100 000 Euro zusammen, den Verzicht auf Ackerverpachtung eingerechnet

### **Wasser und Wasserplanung sind ja spätestens seit der Flutkatastrophe in aller Munde und Köpfe. Fühlen Sie sich dadurch in Ihrem Vorwurf bestätigt?**

#### Raming:

- auf jeden Fall sieht man anhand der Flutkatastrophe, dass der Klimawandel sich auszuwirken scheint. Die Starkregen nehmen zu und die Wetterphasen dauern länger an. Sprich, wir bekommen lange heiße Perioden und dann im Wechsel die Tiefdruckphasen, wo der Regen heftiger ausfällt
- vielleicht kommt bei der aktuellen Flutkatastrophe hinzu, dass zu viele Flächen versiegelt sind. Das ist ja Deutschland-weit ein Problem. Hier kommen wir wieder zurück auf den Emslandplan 2.0, dass wir hier sehen sollten, das Niederschlagswasser, das wir hier dringend brauchen, hier in der Fläche zu behalten

#### Mönster:

- genau. Ein Problem der Klimaproblematik ist die Hitze, das kann man selber an den Bäumen sehen. Im letzten Jahr war es wieder sehr schnell zu heiß im Frühjahr gewesen, und die Eichen haben als Reaktion mit einer sehr schnellen Eichelproduktion reagiert: wenig Blatt, viele Eicheln
- die Hitze macht den Bäumen zu schaffen. Auch in der Landwirtschaft sieht man z. B. auf den Weiden, dass das Futtergras zurückgeht bzw. vertrocknet, während sich andere Pflanzen, die nicht so gern gefressen werden, überhand nehmen, wie z. B. der Löwenzahn – Folge: es muss Futter dazugekauft werden oder, sobald es richtig warm wird, die Flächen bewässern. Also muss man beregnen, besonders bei den Landwirten mit ertragsabhängigen Flächen

### **Zum Abschluss noch eine philosophische Frage, für die es wahrscheinlich ganz klare juristische Antworten gibt. Wem gehört eigentlich das Grundwasser und wer kann die Rechte für die Grundwasser-Abschöpfung vergeben?**

#### Mönster:

- im Grunde gehört das Grundwasser niemandem. Wenn man es genau nimmt, gehört es der Nachwelt, den zukünftigen Generationen. Wir benutzen es zur Zeit und dafür gibt es rechtliche Vorgaben
- in Niedersachsen zuständig ist stellvertretend für die Landesregierung die jeweilige Untere Wasserbehörde. Aber gehören tut es denen auch nicht, sie verwalten es im Grunde genommen
- damit kommt die Nachhaltigkeit ins Spiel. Es nützt ja nichts, wenn wir jetzt in Übermaßen fördern, denn damit wird die Lebensführung der nachkommenden Generation immer schwieriger und teurer
- das kann man beim Klimawandel natürlich immer sehen, die Klimaschäden werden zunehmen und die nachfolgenden Generationen müssen damit fertig werden. Bei Grundwasserentnahmen ist es genau das gleiche. Damit verschärft es sich (= *das Problem*) und schaukelt sich hoch



- die Untere Wasserbehörde verteilt zwar die Rechte. Aber so wie wir das zur Zeit beobachten – nicht nur hier, in anderen Gegenden genauso – nicht unbedingt nachhaltig und nicht zum Schutze der nachfolgenden Generation. Rechtlich gesehen dürfen die das, moralisch gesehen ist es jedoch schwierig

**Danke für das Gespräch, ich bin sehr berührt. Bevor wir uns verabschieden: Liegt Ihnen noch etwas am Herzen, das Sie unseren Hörern mitgeben möchten?**

Raming:

- ich möchte mich erst einmal für die überwältigende Unterstützung bei der Petition bedanken und appelliere noch einmal an die Verantwortlichen des Kreises, entsprechend auch damit umzugehen und hoffe, dass wir wieder in die Sachdiskussion mit den Behörden und dem Wasserverband zurückkommen

Mönster:

- wir hatten Diskussionen, fast schon regelmäßig mit den Bürgermeistern, mit den Räten, mit dem Wasserverband, auch mit der Behörde – wir waren einige Male in Meppen gewesen, sogar einmal bei der Fachbehörde in Hannover – seit aber der Antrag für die Pumpversuche gestellt worden ist, ist Schicht. Jede Seite sagte dann, ne, laufendes Verfahren, wendet euch an die andere Seite. Die andere Seite sagt, ne, es muss erst einmal entschieden werden
- unsere Argumente konnten wir nicht mehr vorbringen. Hatten es dann über Infostände gemacht, z. B. Infostände in der Gemeinde bei Festen wie Kirmes. Was seit zwei Jahren aber kaum noch möglich ist
- daher hoffen wir, dass die Hörer dies aufgreifen und unsere Sachargumente, die wir haben, auf der Homepage nachlesen. Entweder die Artikel oder aber auch ganz komprimiert auf der Downloadseite, wo die Sachargumente in Tabellen, Grafiken usw. dargestellt sind
- wir sind gerne bereit für entsprechende Diskussionen und weitergehenden Austausch von Argumenten

**Danke für Ihre Zeit. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und drücken ganz fest die Daumen, dass Sie mit Ihrer Petition erfolgreich sind und die juristischen Entscheidungen zu Ihren Gunsten ausgehen, letzten Endes dann zu unser aller Gunsten**

erstellt von: Heinrich Münster, im August 2021